



Das  
Concerto  
Stella  
Matutina  
begeisterte  
das  
Publikum  
in  
der  
Kulturbühne  
Ambach.

ANDREAS  
FEUERSTEIN



## Auf zu neuen

Im dritten Abo-Konzert brachte das Concerto Stella Matutina seine jüngste Studioarbeit auf die Bühne.

Von Andreas Feuerstein  
neue-redaktion@neue.at

Die Stile zu kreuzen steht, gerade heute in der genau auf die historische Aufführungspraxis achtenden Barockszene, mehr als nur etwas in Verruf. Zur „Ehrenrettung“ des Crossovers wolle man daher ausrücken, erklärte Herbert Walser-Breuß im ausverkauften Saal der Kulturbühne Ambach. Der Trompeter, der am Freitagabend gemeinsam mit dem Lautenisten Thor-Harald Johnsen das Ensemble Concer-

to Stella Matutina leitete, führte auch durch das Programm, ohne Show, in sympathischer Bescheidenheit. Die methodische Skepsis gegenüber der Crossover-Musik ist ja durchaus berechtigt, man denke nur an die grauenvolle Rock-Meets-Classical-Mixtur einer Vanessa Mae oder eines David Garrett. Von deren desaströsem Eklektizismus sind die „Nuove Invenzioni“ des Barock-Ensembles jedoch galaktisch weit entfernt.

Was das auf dem Major-Label Sony Classical erschienene Album, das mit einem Platz elf hart an der Top-Ten-Platzierung in den offiziellen deutschen Klassik-Charts kratzte, verspricht – mit Alter Musik neue Klangwelten zu erschließen –, löste das Ensemble im Konzert beeindruckend ein. Bereichert durch die Sängerin, Komponistin und



# Klangwelten

Arrangeurin Winnie Brückner, die ihre im wohlgemeinten Sinn fein klingende Stimme wie ein Instrument einsetzte und die Melodien über weite Strecken einzig mit Vokalen artikulierte, unternahm das Concerto Stella Matutina mit dem Publikum eine Reise zu musikalisch völlig neuen Ufern.

**Modernes im Alten.** Für das Programm haben Johnsen und Walser-Breuß in mühevoller Kleinarbeit Musikstücke zusammengetragen, die sich aufgrund ihrer Anlage oder offenen Form besonders dafür eignen, weitergedacht und -entwickelt zu werden. Zu hören waren Werke von Henry Purcell, John Dowland, Girolamo Frescobaldi und anderen. Hinzu gesellten sich neue Stücke von Tomasz Stanko und Florian King.

Das Publikum traute seinen Ohren kaum: Ausgestattet mit dem musikalischen Spektrum eines halben Jahrtausends, segelten das Concerto Stella Matutina und seine Gäste durch die Jahrhunderte. Wie aus dem Nichts schälte sich da plötzlich Modernes aus den Werken der Alten Meister, und dieses legte seine Wurzeln frei. Hörte der Zuschauer da noch Frühbarock oder war das schon Jazz? Und meinte man gar, plötzlich Instrumente zu hören, die gar nicht auf der Bühne standen?

Das Publikum beantwortete diesen strahlenden Sonnenaufgang in einer völlig neuen Klangwelt mit frenetischem Applaus. Als Zugaben spielten die 14 Musiker Irving Berlins „How deep is the ocean“ (arr. Winnie Brückner) und Johann Hieronymus Kapsbergers „Gia risi“.